



70 Jahre Sektion Mindelheim
im Deutschen Alpenverein
50 Jahre Mindelheimer Hütte

1900



1970

1920

E
706



Die Gründer des Deutschen Alpenvereins. Bronze-Tafel in der Mindelheimer Hütte — Original in Kupfer getrieben vom ehemaligen 1. Vorstand Frz. Xaver Abt im Alpinen Museum in München.

Grüßwort an den Deutschen Alpenverein

70 Jahre besteht die Sektion Mindelheim im ehemals Deutsch-Österreichischen und nunmehr Deutschen Alpenverein. Obwohl sie zu den kleinen Sektionen in diesem großen Verein zählt, pflegte sie die Verbindung zum Hauptverein immer mit besonderer Sorgfalt, besonders auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Vorständen des Vereins. Ich darf hier besonders bekannte Namen früherer Vorstände des Alpenvereins nennen: von Sydow, Rehlen, Dinkelacker, von Kebelsberg, Jenewein und Dütting, mit welchen unsere Sektionsvorstände immer persönlichen Kontakt fanden.

Weil die Sektion Mindelheim als kleine Sektion doch ihre Hauptaufgabe darin sah, vielen Menschen den Weg in den schönsten Teil der Gottesnatur, in die Berge zu ermöglichen und zu erleichtern, bürdete sie sich Aufgaben auf, die kaum zu meistern waren und daher auch selten Zeit zu Vereinsmeierei ließen. So ist denn die Sektion, wie die nachfolgend erzählte Geschichte der Sektion zeigt, mit Sorgen und Lasten 6 Jahrzehnte ihrer 70 Jahre reich gesegnet gewesen. Daß sie daran nicht zerbrochen ist, danken wir dem unbeugsamen Einsatzwillen unserer Vorstände und der unerschütterlichen Hilfsbereitschaft des Hauptausschusses des Deutschen Alpenvereines. 70 Jahre lang hat er uns seine Fürsorge geschenkt — wir haben ihm durch treue Mitarbeit und für viele Mitmenschen unvorstellbaren eigenen Einsatz gedankt.

Und so wollen wir unseren Nachfolgern in der Lenkung der Geschicke der Sektion die erste Mahnung mit auf den Weg geben, bei jedem Schritt über die Schwelle der gastlichen Mindelheimer Hütte daran zu denken, daß treues Zusammenhalten von Vereinsspitze und Sektion dieses wertvolle Kleinod geschaffen hat und daß die Fortsetzung dieses Wollens es auch den kommenden Generationen zur Gesundheit und zur Freude erhalten wird.

Die Vorstandschaft der DAV-Sektion Mindelheim



50 Jahre Mindelheimer Hütte

70 Jahre Sektion Mindelheim im DAV

Es ist ein Jubiläum — so glaube ich — das uns verpflichtet in einer würdigen, schlichten Feier unserer Vorfahren, die mit unendlich viel Fleiß und Idealismus die Sektion Mindelheim gegründet und als Stützpunkt in der Schafalpkopfgruppe unsere Mindelheimer Hütte erstellten, dankbar gedenken.

Ein Jubiläum hat jedoch nicht als Hauptaufgabe sich in historischen Reminiszenzen zu verlieren — meiner Meinung nach soll ein Fest Ansporn sein sich mehr denn je Gedanken zu machen, wie die nächsten zehn Jahre glücklich zu meistern sind.

So kam bei der 100-Jahr-Feier des DAV in München schon sehr klar zum Ausdruck, daß der Alpenverein neue, erfolgreiche Wege suchen muß, um weiter zu bestehen, denn die Gründungsaufgabe — die Alpen zu erschließen — ist weitgehend erfüllt. So glaube ich, daß der Sektion Mindelheim die Zukunft nur gehören kann, wenn folgende Punkte befolgt werden:

Wir müssen die Jugend wieder in verstärktem Maße gewinnen, in dem wir unsere Sektion so attraktiv gestalten, daß es für jeden Jugendlichen der 70er und 80er Jahre eine Freude sein muß, diesem Verein anzugehören. Wir dürfen nicht nur Hütten-Verwalter, wie wir es notgedrungen die letzten Jahre waren, sein, sondern wir müssen unserer Jugend — aber auch der Allgemeinheit — demonstrieren, wie schön und wie gesund es ist vernünftig in unseren Alpen zu wandern, zu klettern und ins Eis zu gehen.

Wir haben die Aufgabe, unsere Jugend im Bergsport zu kameradschaftlichen Idealisten heranzuziehen, die auch ihren Mann in einer geordneten Gesellschaft der nächsten Jahre stehen werden.

In Bezug auf unsere Mindelheimer Hütte ist es unser Ziel, diesen Stützpunkt weiter auszubauen, sie zu vergrößern und zu verschönern, denn wir wissen um unsere Aufgabe Bescheid, daß unser im Naherholungsgebiet der Großstädte liegendes Hüttengebiet eine gesellschaftspolitische Aufgabe zu erfüllen hat. Daß wir dies nicht ohne Hilfe von Stadt, Kreis, Land und Bund schaffen können, müssen wir unseren Politikern klar machen.

Ich, für meinen Teil, wünsche der Sektion Mindelheim für die nächsten 30 Jahre ein erfolgreiches Gedeihen und ein glückbringendes „BERG HEIL“!

Deutscher Alpenverein Sektion Mindelheim

KURT KLEINER

1. Vorsitzender

Grußwort des Landrats

Die Sektion Mindelheim des Deutschen Alpenvereins darf heuer ihren 70. Geburtstag feiern. Zugleich kann sie ein weiteres Jubiläum begehen: Die Mindelheimer Hütte wird 50 Jahre alt.

Die Zielsetzung unserer Mindelheimer Sektion ist sehr vielseitig. Neben sportlichen Hochleistungen kommt das Bergwandern nicht zu kurz. Gerade hier wird der Gemeinschaftsgedanke besonders gepflegt. Jeder kann in unserem Alpenverein seine gesellschaftliche Heimat finden.

Die Mindelheimer Hütte, idyllisch mitten in unserer Bergwelt gelegen, dient dem ermüdeten Bergwanderer als Ort der Erholung und Geselligkeit, die alle Bergwanderer in Bergkameradschaft vereint.

Die große und gute Tradition, die die Sektion Mindelheim aufweisen kann, verpflichtet für die Zukunft.

In diesem Sinne meine herzlichen Glückwünsche zu den Jubiläen mit Berg Heil.

OTTO WEIKMANN
Landrat

Geleitwort des 1. Bürgermeisters

Vor 70 Jahren haben begeisterte Männer und Bergfreunde die Sektion Mindelheim des Deutschen Alpenvereins gegründet. Seit dieser Zeit hat der Name Mindelheim in der langjährigen Geschichte des Deutschen Alpenvereins einen guten Klang. Die Freunde des Bergwanderns und Bergsteigens fanden sich in dieser Sektion zusammen, die sich von Jahr zu Jahr auch mitgliedermäßig ständig vergrößern konnte.

So faßten im Jahre 1920 wagemutige Männer dieser Sektion den Entschluß, in den Allgäuer Alpen eine eigene Hütte zu errichten. So kann auch in diesem Jahr zugleich das 50jährige Bestehen der Mindelheimer Hütte gefeiert werden. Die Mindelheimer Hütte ist nicht nur der „südlichste Ortsteil“ der Stadt Mindelheim, sondern zugleich die südlichste Hütte des Bundesgebietes. Die Mindelheimer Hütte in den Schafalpenköpfen wurde von vielen tausend Menschen inzwischen besucht, sie ist ein beliebter Stützpunkt in den Allgäuer Bergen. Die Erweiterung und Modernisierung der Hütte ist eine der Hauptaufgaben der Sektion. Aber auch eine besonders aktive Jugendarbeit wird in ihren Reihen betrieben.

Die Sektion Mindelheim ist ein wertvoller Bestandteil des sportlichen und kulturellen Lebens in unserer Stadt. Dessen bewußt, hat die Stadt Mindelheim die Belange der Sektion in all den Jahren immer wieder in entsprechender Weise unterstützt und wird auch in der Zukunft in der gleichen Weise verfahren. Für die geleistete Arbeit spreche ich ihr den Dank aus und für ihre Jubiläen übermittle ich die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Mindelheim auf eine weitere glückliche und erfolgreiche Zukunft.

JULIUS STROHMAYER
1. Bürgermeister

50 Jahre Mindelheimer Hütte

70 Jahre Sektion Mindelheim im DAV

Der Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins Prof. Ulrich Mann schließt seine Laudatio zur Hundert-Jahr-Feier des Deutschen Alpenvereins mit den Worten des Vorsitzenden vom Jahre 1893: „Sind die Alpen auch nicht mehr so neu, als sie waren, so bleiben sie doch immer gleich schön.“

Das Wort hat seither nichts von seiner Gültigkeit verloren; es mag uns auch ins zweite Vereinsjahrhundert begleiten. Möge es dem Alpenverein bebeschieden sein, zahllosen Menschen den Weg zum Berg in seiner ins Überirdische weisenden leuchtenden Schönheit zu erschließen.

Mit diesen Worten möge auch der Bericht der Sektion Mindelheim über 70 Jahre ihres Bestehens, ihrer wechselvollen Geschichte, ihres zähen Ringens um die zweite, um die Bergheimat der Mindelheimer und ihrer auswärtigen Bergkameraden beginnen.

Wenige Kameraden leben noch, die den langen Weg ihres Wirkens miterlebt und mitgebaut haben. 50 Jahre Mitgliedschaft, 30 davon im Sektionsvorstand, verpflichten den Verfasser dieser Lebensgeschichte der Sektion Mindelheim, diesen Bericht zu schreiben, auch wenn er ein paar heiße Seiten enthalten wird – um der Wahrheit des geschichtlich gewordenen Geschehens willen, aus dem eigenen Erleben heraus.

So muß denn auch die Überschrift wie bei Ulrich Mann lauten:

Sektion Mindelheim des DAV

Woher? – Wo? – Wohin?

Woher?

An der Wende des Jahrhunderts, am 23. Februar 1900, war die Geburtsstunde des Alpenvereinsgedankens in Mindelheim.

Sechs Mindelheimer – die alle keine geborenen Mindelheimer waren – beschlossen am 23. Februar 1900 im Gasthaus der Brauerei zum „Ochsen“ in Mindelheim die Gründung einer Alpenvereinssektion:

Präparandenlehrer Joseph Dinges,
Präparandenlehrer Christoph Duerr,
Forstmeister Raimund Gitschger,
Oberstleutnant und Bezirkskommandeur Peter Hütz,
Bezirksamtsassessor Ernst Riedl,
Rentamtman Otto Riederer.

Wahrlich in damaligen Zeiten eine illustre Gesellschaft, die es wohl wagen konnte, am 2. März 1900 die Gründungsversammlung abzuhalten. 42 Mitglieder hatten sich angemeldet. Der erste Sektionsausschuß wurde gebildet mit den Herrn Justizrat Ludwig Gresser als Vorstand, Oberleutnant und Bezirksadjutant Anton Dümlein als Schriftführer und Bankier Eduard Schöllhorn als Kassier.

Am 5. April 1900 fand dann die 1. Generalversammlung in der „Wies“ (heute Architekturbüro Holl) statt.

In den nun folgenden 7 Jahren beschränkte sich das Sektionsleben auf monatliche Zusammenkünfte der Mitglieder. Vorträge und gesellige Unterhaltungen im „Mayenbad“ (jetzt Altersheim der Diakonissen in Mindel-

heim) belebten die Sektionsabende. Der Mitgliederstand schmolz auf 21 zusammen — der Typ des bürgerlichen Vereins konnte kein Leben in die Sektion bringen. Gelegentliche gemeinsame Bergwanderungen waren zu wenig Auftrieb für die junge Sektion.

Suche nach dem Arbeitsgebiet

Als 1907 Herr Kupferbildhauer Frz. Xav. Abt Vorstand der Sektion wurde, wendete sich das Gesicht der Sektion und aus dem wohlgemeinten bürgerlichen Alpenverein wurde ein alpinistischer Verein. Zielsetzung des neuen Vorstandes:

Suche nach einem Arbeitsgebiet in den Alpen. Dieser Gedanke blieb eine dau-

ernde Triebkraft fortan, die alle Mühen und Mißerfolge in den Schatten stellte. Zillertal, Silvretta, Dolomiten, Karwendel und Kaisergebirge wurden angepeilt — aber die Arbeitsgebiete waren größtenteils vergeben oder zu weit entfernt von Mindelheim. Es gab ja damals nur drei Privatautos in Mindelheim und der Bahnverkehr war mehr als dürftig.

1908 erfuhr Xaver Abt, daß die Mindelheim nahegelegene Schafalpkopfgruppe zwischen Stillach und Breitach noch von keiner Sektion betreut war — Grund: sie war Jagdgebiet des Prinzregenten Luitpold und seines Nachfolgers König Ludwig III. von Bayern. Die Jagdherrn waren in ihren Jagdgebieten keine Freunde des Alpinis-



Leo Fickler, Ernst Holzbauer, Franz Krach 1919 am Linkerskopf

mus. Aber Xaver Abt, der Kupferbildhauer, schuf das Prinzregent-Luitpold-Denkmal in Oberstdorf und bahnte sich damit den Weg frei zum königlichen Jagdherrn Ludwig III.

Nach zähem Bitten erhielt Abt 1911 das königliche „Ja-Wort“ und die Sektion eine belebende Aufgabe, die sie fast nicht bewältigen konnte. Im neuen Sektionslokal, im Café „Union“, begann reges Planen, Organisieren und Schaffen. Auch das gesellige Leben in der Sektion erhielt nun neuen Auftrieb. Nicht wenig trugen dazu Bruder Max und Nichte Marie des Vorstandes mit ihrer befeuernden Schrammelmusik bei. Die Mitgliederzahl wuchs – 1912 hatte die Sektion schon 71 Mitglieder – ein Mitglied, Herr Xaver Striebel, besaß seit Weihnachten 1911 das silberne Edelweiß. Ein in späteren Jahren bekannter Bergsteiger, Herr Otto Drexel aus Türkheim, schloß sich nun auch der Sektion Mindelheim an. Erstmals erkundigten sich in der 1912 in Regensburg stattgefundenen Hauptversammlung die Delegierten Abt und Schuler nach den Möglichkeiten des Hüttenbaues – und der Gedanke daran ließ die Sektion nicht mehr zur Ruhe kommen – bis auf den heutigen Tag.

Vier junge Mitglieder brachten von einer Wanderung im Gebiet der Rappenseehütte eine fotografische Aufnahme des südlichen Teiles der Schafalpkopfgruppe mit, die Vorstand Abt, Max Abt und Albert Schuler anregten, in diesem nach Südosten offenen großen Kessel nach einem geeigneten Hüttenplatz zu suchen. Als der schönste Punkt und geeignetste Platz für den Hüttenbau erwies sich der heutige Platz der Mindelheimer Hütte. Um darauf eine Sektionshütte für die Dauer zu erbauen, wurde sofort ein Platzkauf



Hüttenkreuz, errichtet 1914

angestrebt. Die über 80 Mitbesitzer der Taufersbergalpe, in deren Mitte der gewählte Hüttenplatz sich befindet, sagten erst nach zähem Verhandeln „ja“ zum Verkauf. Die notarielle Urkunde vom 9. März 1914 hat den Platzkauf besiegelt und der Sektion lebensnotwendige Rechte, aber auch teure Pflichten eingebracht. Wege-recht, Wasserrecht, Brennholzrecht und alleiniges Wirtschaftsrecht war der bedeutsamste Nutzen dieses Vertrages, den die Sektion heute nach fast 60 Jahren noch als kostbares Kleinod hütet. Aber ein paar teure Verpflichtungen mußten eingegangen werden: Trinkwasserabgabe an das Weidevieh, Ausbau des Almaufzuges von der Schwarzen Hütte im Rappenalptal bis

zur unteren Angeralm. Wie teuer diese Auflage in der Zukunft wurde, zeigt der Ausspruch des derzeitigen Generalsekretärs des Deutschen Alpenvereins: wenn man die Sektion Mindelheim nennt, denkt man bei uns nur an Alpaufzug und Mindelheimer Hütte. Beide wären nicht erstanden, wenn uns der Hauptverein nicht so pausenlos und unverdrossen unterstützt hätte – die Sektion konnte es nur damit danken, daß sie wacker mit eigenen Anstrengungen in Arbeit und Geld wertvollen Besitz im Schafalpkopfgebiet geschaffen hat. Der Weg dahin war mühsam und steinig – der Erfolg eine Bergheimat in einem weiten Kranz von Allgäuer-, Bregenzer Wald- und Lechtalbergen, die mit über 80 Gipfeln zur Mindelheimer Hütte schauen.

Am 24. Juni 1914, am Tage des Mordes am österreichischen Kronprinzenpaar in Serajewo stellten 23 Mindelheimer zum Zeichen der Besitzergreifung ihres alpinen Arbeitsgebietes ein prächtiges Stahlkreuz an weithin sichtbarer Stelle des Hüttenplatzes auf. Bis heute steht es unverrückbar allen Stürmen und Unwettern trotzend, als Wahrzeichen der Mindelheimer Hütte und als Mahner zur Ehrfurcht vor Gottes herrlicher Bergwelt.

Von jetzt ab übernahm im Auftrag der Sektionsvorstandschafft, Schriftführer August Epplen, Justizinspektor am Amtsgericht Mindelheim, mit einigen Damen der Sektionsmitglieder die Betreuung der zum Kriegsdienst eingerückten Mitglieder. Tausende von Liebesgabenpäckchen und viele Waggons von Lebensmitteln und Lazarettinrichtungsgegenständen aller Art schickten die Genannten hinaus ins Feld. Der Schreiber dieser Zeilen konnte selbst in den Vogesen die dürftigen Zustände in einem Feldlaza-

rett mit einem solchen Waggon zu einem wirklichen Lazarett für Schwerstverwundete umwandeln. Und daß Vorstand Abt mit seinem Bruder Max durch eine Widderanlage am Hartmannsweilerkopf unter ständigem Artilleriebeschuß die Schützenstellungen mit Trinkwasser versorgte, soll auch in diesem Abschnitt der Sektionsgeschichte nicht vergessen sein.

Am Ende des Krieges 1918 mußte die Sektion den Heldentod von 8 Sektionsmitgliedern beklagen.

Schon im Sommer 1919 begann dann die Sektion Mindelheim im D. und Oe. Alpenverein als erste nach dem Kriege mit Unterstützung durch den Hauptverein den Bau ihrer 1. Hütte. Viel freiwillige Arbeit und finanzielle Opfer von Sektionsmitgliedern förderten den Bau dieses kleinen Unterkunftshauses, so daß am 29. August 1920, also vor nunmehr 50 Jahren die Einweihung der „Mindelheimer Hütte“ bei einer Beteiligung von 100 Mindelheimern gefeiert werden konnte.

Schon 1921 bekam die Hütte als Spende des 1. Sektionsvorsitzenden Frz. Xav. Abt eine über 1000 m lange Wasserleitung, die bestes Quellwasser aus dem „Wilden Gund“ zum Hüttenplatz führte.

Anläßlich eines Vortrages von der Sektion Oberland im großen Mathäusersaal in München erhielten die noch unbenannten Gipfel in der nächsten Hüttennähe Namen: Mindelheimer Hüttenkopf und Sechszinkenspitze.

Am 11. Februar 1922 bildete sich aus bisherigen Mitgliedern der Sektion Mindelheim und Zugang aus Krumbach mit Herrn Stadtkaplan Hauser als Gründer und 1. Vorsitzender die Ortsgruppe Krumbach. Bis zu ihrer Erstarbung auf eine ansehnliche Mitgliederzahl blieb sie der Muttersektion Min-



Einweihung der 1. Mindelheimer Hütte am 29. August 1920

delheim treu und heute noch verbindet uns eine aufrichtige Kameradschaft mit der Sektion Krumbach.

Die einsetzende Inflationszeit ließ nun einen reichlichen Zuschuß des Hauptvereins für den vertraglich verpflichteten Alpaufzugbau in nichts zerrinnen. Aus Sektionsmitteln war diese Aufgabe erst recht nicht zu bewältigen. So ging die Sektion daran mit freiwilligen Helfern Zugangswege zu schaffen oder mindestens zu markieren. Von der oberen Gemstelalm zum Gaishorn und Wilden Gund führte der zweite Weg aus Mittelberg zur Mindelheimer Hütte. Diesem folgte der dritte Weg von Mittelberg durch das Wildental zur hinteren Wildenalpe, dem Bach entlang nach rechts ausweichend ein paar hundert Meter. Über eine steile Kiesreißer gelangt man an den Nordgrat der Sechszinkenspitzen, über den man in etwas luftigen Serpentina die Kemp-

ter Scharte erreicht. Während der Weg von Mittelberg auf die 2 100 m hoch liegende Scharte immer einen prächtigen Blick auf die Nordwestseite der Schafalpkopfgruppe bietet, weitet dieser sich von der Scharte ab zu einem herrlichen Gebirgspanorama, beginnend mit Höfats und Hochvogel über die Krottenköpfe, Trettachspitze, die ganze Heilbronnerweg-Bergkette zum Biberkopf, ausgreifend zu den Lechtalern und den südlichen Bergen des Bregenzer Waldes. Dieser Rundblick bleibt dem Besucher der Mindelheimer Hütte bis zu seinem Abschied treu — und wenn er Glück hat, taucht ein Alpenglühendes dies ganze weite Rund der Gipfel in leuchtendes Rot — ein Alpenglühendes von unvergeßlicher Schönheit.

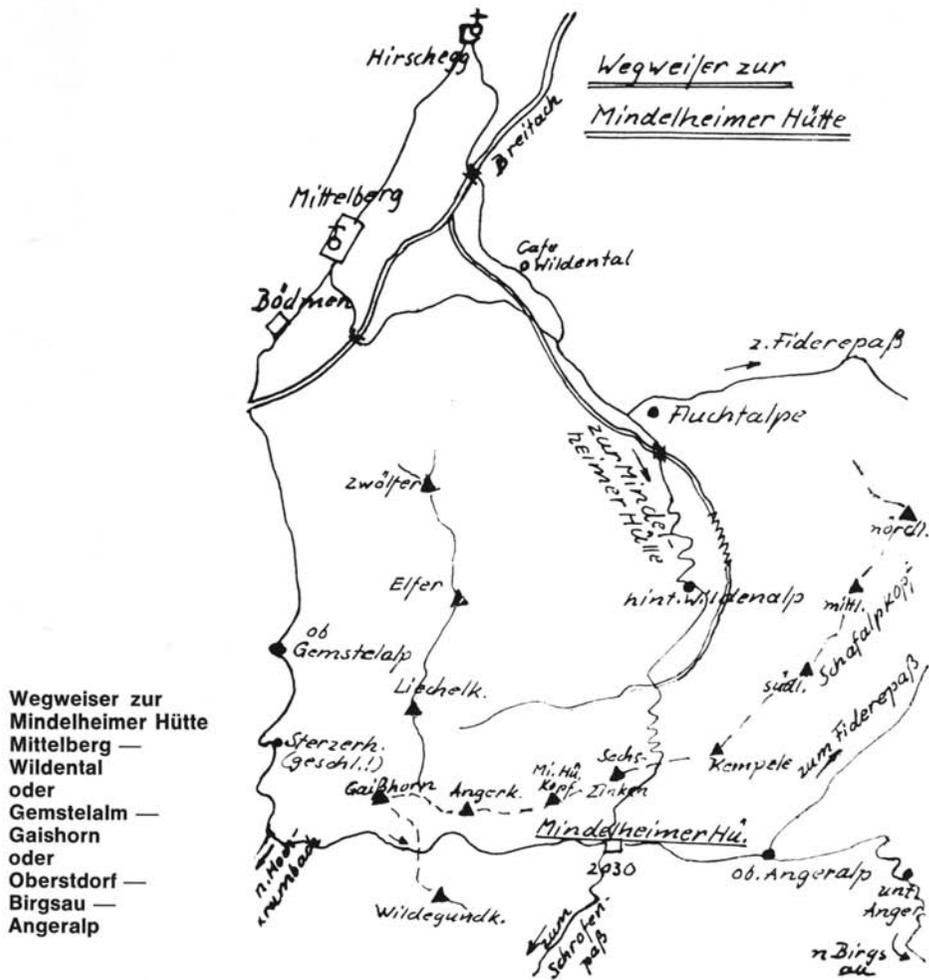
Mittlerweile hat der Sektionsvorstand neuerdings einen Zuschuß für den drängenden Ausbau des Alpaufzuges



Weg Mittelberg – Wildental — Mindelheimer Hütte

(für den Viehtrieb) vom Hauptverein erhalten. Um diese Mittel zu strecken, zog der Vorstand mit Frau, Bruder und dessen Tochter und einer Reihe freiwilliger Helfer ins Höfle bei der Schwarzen (Forst-) Hütte, um in 4-wöchiger Arbeit diesen Weg endlich in Angriff zu nehmen. Noch ein paar solcher Arbeitsurlaube mußten durchgestanden werden und dann konnte Sektionsvorstand Abt verkünden: die vertragliche Verpflichtung zum Ausbau des Alpaufzuges ist erfüllt – der alte Weg mit seinen sogenannten Schindern war gut gangbar geworden und nun auch für Tragtiere genügend ausgebaut. Bald konnte Kracksen und Rucksack des Hüttenwartes entthront werden und eine bessere Bewirtschaftung durch Versorgung mit Tragtieren war nun möglich.

Der lange Talweg von Oberstdorf über Birgsau bis zur Schwarzen Hütte mit vierstündiger Fußwanderung und 2–3-stündigem Aufstieg über den nun aber gut gangbaren Alpaufzug bis zur unteren Angeralm schreckte viele Touristen ab und ließen den Weg durchs Wildental den Vorrang gewinnen. Radfahrer jedoch schafften die Talwanderung in 1½ Stunden und verkürzten damit die gesamte Aufstiegszeit auf etwa 4 Stunden ab Oberstdorf. Der 400 m Höhenunterschied aufweisende Talweg erwies sich als dankenswerte Mühe, denn der Heimweg wurde meist per Freilauf mit 20 km Stundengeschwindigkeit bewältigt. Mehrere Dutzendmal war ich selbst Genußteilnehmer an dieser Abfahrt.



Von der Hütte nach Süden wird auf einem weiteren markierten Weg der Beginn des Schrofenpasses erreicht und nach $\frac{3}{4}$ Stunden gelangt man von hier zum Holzgauer Haus in Lechleiten im Lechtal. Auf dem Schrofenpaß trifft man auch auf den den Biberkopfuß querenden Weg zur Rappenseehütte, wenn man nicht den kurzen aber steilen Muliweg von der Schwarzen Hütte zur Rappenseehütte der Sektion Kempten vorzieht.

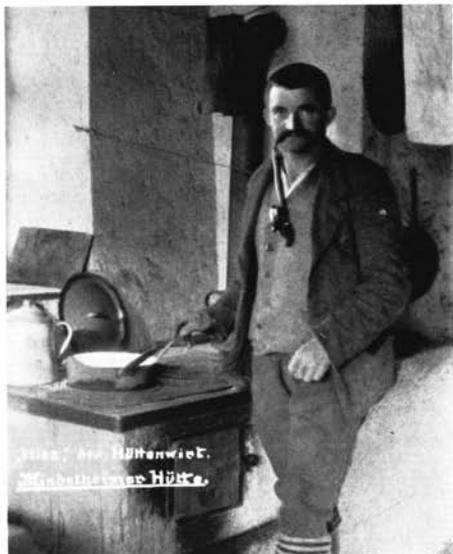
Nur markiert wurden in den weiteren Jahren die Wege nach Hochkrumbach über das Koblat und die Hirschgehrenalpe, der die Schafalpköpfe im Südosten querende Weg zur Fidererpaßhütte der Sektion Oberstdorf und zur Kühgundalm und Kanzelwand oder durchs Warmatsgundtal nach Anatswald und Faistenoy im Stillachtal. Letztere Aufgabe hatte die Sektion Krumbach übernommen. Sternförmig führen so 8 ausgebaute oder markierte

Wege zur Mindelheimer Hütte und all die vielen Wanderer, an Wochenenden oft zu vielen, kehren beglückt meist auf anderem Wege ins Tal und in die Heimat zurück. Sie sehen die viele Mühe nicht, die in diesen Weganlagen und Wegmarkierungen steckt – aber die freiwilligen Helfer, die den Großteil geschaffen haben, sind ebenso beglückt jeweils von ihrem kameradschaftlichen Werk gewesen. So ist es wohl angebracht, daß man mit dem kurzen Beschrieb dieser Wege ihnen herzlichen Dank sagt.

Wo?

Vor fünfzig Jahren am Beginn der Inflationszeit nach dem 1. Weltkrieg wurde die erste Mindelheimer Hütte eröffnet: ein Tagraum und im Dachgeschoß ein Schlafraum gab 12 Besuchern Herberge. Die Bewirtschaftung war denkbar einfach: Hüttenwart Beßler als 1. Hüttenwirt war ein guter Träger. Gaststättenkunde hat er nicht studiert, aber was zur Verpflegung der Bergsteiger notwendig war, hauptsächlich Tiroler Spezial, schaffte er herbei aus Einödsbach oder Birgsau. Im übrigen aber war Selbstversorgung die beste Lösung zum Stillen des Hungers. 1929 löste ihn Hans Schrott aus Oberstdorf ab und 1930 übernahm August Haugg aus Mindelheim, genannt der Gustl, die Betreuung der Hütte und nun wurde die Verpflegung durch Konserven abwechslungsreicher und der Rotwein floß bei trinkfesten Bergkameraden recht ausgiebig.

Die steigende Besucherzahl machte den Anbau einer Küche notwendig und bald folgte ein seitlicher Anbau in Holz als weiterer Schlafraum. 20 Gäste konnten nun übernachten und sie hatten auch Platz im Tagesraum. Schon 1924 war der Bau einer zweiten



Hias Beßler, der 1. Hüttenwirt

Hütte beschlossen worden – die fehlenden Geldmittel ließen diesen Beschluß nicht Wirklichkeit werden. 34 Jahre vergingen, ehe die Einweihung der neuen Mindelheimer Hütte erfolgen konnte. So mußten denn immer wieder kleinere Anbauten an die alte Hütte die Raumnot mildern. Beängstigend wurde die Besucherzahl als 1934 die Grenzsperrung gegen Österreich die Bergwanderer in den südlichsten Bergen des Allgäus zusammenpreßte. Da waren 40, 50, ja 60 bis 70 Gäste in pausenlosem Wechsel auf der Mindelheimer Hütte. 2 Mann eine Matratze, Bänke und Boden des Gastraumes und die Treppe zum oberen Schlafraum waren gesuchte Schlafgelegenheiten.

Dies war höchste Alarmstufe für das Projekt „Neue Mindelheimer Hütte“. Sogar Hüttenwart Gustl Haugg wollte auf eigene Rechnung an die alte Hütte noch einen Erweiterungsbau errichten,

weil die Enge unerträglich wurde. Er hatte in den Hauptsommermonaten ohnehin als freiwilliger Helfer unsern langjährigen 2. Vorstand Franz Singer und Frl. Julie Kleiner angeworben, weil er ja auch die ganze Trägerlast hatte bis 1936. Paul Sattler aus Ulm wurde ihm zur Hilfe als Träger eingestellt, weil ein Träger die Versorgung nicht allein schaffen konnte. Da Gustl Haugg nicht mehr daran glaubte, daß mit dem Bau einer neuen Hütte Ernst gemacht würde, gab er nach der Bergsaison 1936 seinen Hüttenwartsposten auf. 1937 folgte ihm Paul Sattler mit einem Kameraden. Beide machten den Versuch, die Mindelheimer Hütte auch im Winter zu bewirtschaften. Da die Winterzugänge nur für geübte Skifahrer benutzbar sind, blieb die Gästezahl gering und lohnte die Winterbewirtschaftung schlecht. Sie versuchten auch im Winter 1938/39 die Hütte offen zu halten, mußten aber im Januar 1939 aufgeben, weil die Schneemassen so anwuchsen, daß die Hütte vom Tal aus nicht mehr angegangen werden konnte. Der 1939 beginnende 2. Weltkrieg beendete die Hüttenbetreuung des Paul Sattler — er rückte zum Reichsheer ein.

Am 1. 7. 1939 übernahm Frau Sofie Marcher aus Reute b. Bregenz mit einem Träger die Bewirtschaftung.

Die Hüttensorgen mit der fast unmöglichen Versorgung der Bergsteiger wurde in diesen Jahren auch noch vermehrt durch den Beschluß der Generalversammlung vom 12. 1. 1935:

„Der Ausschuß wird ermächtigt einen Hüttenbaufond zu gründen, mit der Planung und den vorbereitenden Arbeiten für das neue Unterkunftshaus zu beginnen und abschnittsweise je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln den Bau zu fördern.“

Der Hauptausschuß des Deutsch-österreichischen Alpenvereins sollte vorerst nicht mit einer Bitte um finanzielle Hilfe angegangen werden, weil er ja für die alte Hütte und den Alpaufzug runde 25 000,— Mark Zuschüsse gewährt hatte. Die Absicht war lobenswert — der Vorsatz aber war von kurzer Dauer. Zwar jubilierten in der nächsten Hauptversammlung die Mitglieder, weil der Abschluß des Alpaufzugbaues verkündet wurde. Nach 20 Jahren trat mit der Kaufvertragserfüllung die Sektion in die unkündbaren Weg-, Wasser-, Holz- und Bewirtschaftungsrechte ein — gewiß ein Anlaß zur Freude.

Mit diesem Tage aber begannen — noch unbewußt — die Bausorgen für die nächsten 20 Jahre.

5300 Gäste im Jahr 1935 meldete Vorstand Abt in der Generalversammlung am 9. Mai 1936 und brachte damit den Beweis für die zwingende Notwendigkeit des Baues eines größeren Unterkunftshauses. Er entwickelte nun seinen Neubauplan, der als Grundlage einen von der Baufirma Riebel erstellten Bauplan hatte. Da die jeweiligen jährlich zur Verfügung stehenden Mittel knapp sind, soll der Bau in Etappen erfolgen, die jeweils die sofortige Ausnutzung für Lagerstätten möglich macht. Der Aufbauplan sah so aus: Zuerst wird der Dachstuhl als Eisenkonstruktion erstellt, in welche die Drahtmatratzen nur eingeschoben und mit Polstermatratzen (zweiteilig) belegt werden. Damit ist kurzfristig die Gewinnung von etwa 40 Lagern möglich, welche in der neuen Saison schon wieder Mittel für den Weiterbau erbringen werden. Kosten entstehen etwa 12 000 Mark, von denen 6000 Mark zur Verfügung stehen werden. Erste Kreditaufnahme 7000 Mark. Der sofortige



Berufsschüler beim Nothüttenbau

tige Baubeginn ist beschlossene Sache. In der zum Wasserbaubetrieb Abt gehörenden Schlosserwerkstätte wird die Dachstuhlkonstruktion durchgeführt. Sie soll in die Baugrube gestellt, mit Holz verschalt und mit Blech gedeckt werden. Die gesamte Konstruktion kann im folgenden Jahr gehoben und mit einem Stockwerk untermauert werden. Das „kann“ aber wird lange nicht Wirklichkeit. Erste Schwierigkeit macht der Transport des wieder in die einzelnen Konstruktionsteile zerlegten Dachstuhles. Träger aus dem Lechtal übernehmen diese schwere Arbeit: sperrige Teile (Dachsparren mit 7 m Länge und 90 kg Gewicht – 52 Stück) und schwere Flacheisen muß der Träger mit größter Anstrengung in täglich zweimaligem Gang hochschleppen. Bretter und Bohlen werden in freiwilligem Arbeitseinsatz von der Schwarzen Hütte hochgetragen. Fenster und Türen fertigte Schreinermeister Albert Stölzle. Der Trans-

port verbraucht den Sommer 1936. Fenster, Türen und etwa 5 cbm Bretter bleiben im sog. Krankenstall der Rappenalpe. 1937 soll mit dem Aufbau begonnen werden. Das Aussprengen der Baugrube erfordert viel Zeit und Geld und zieht sich bis in den Sommer 1938. Noch mehr Zeitverlust verursacht das Kalkbrennen 1938 auf dem Hüttenplatz. 300 cbm Latschenholz müssen geschlagen und 300 m hochgezogen werden. Dazu wird ein eigener Aufzug gebaut. Der erste Dieselmotor ist zu schwach – ein zweiter mit ca. 250 kg wird von der Schwarzen Hütte hochgeschleppt mit unendlicher Mühe. Eine Bauhütte wird erstellt und Geräte, Holz und Eisenkonstruktions-



Nothüttenbau — Eiserner Dachstuhl

**Die Nothütte –
erbaut während
des 2. Weltkrieges,
zur Lagerung des
Baumaterials**



teile darin verstaubt – und dann kommt sechs Monate lang der Winter. Der größte Teil der Lasten ist auf dem Hüttenplatz gesichert – mit Fragezeichen. Im nächsten Jahr hofft Vorstand und Sektion endlich auf den eigentlichen Baubeginn. Die Kosten waren mittlerweile auf über 30 000 Mark angestiegen und eine ganze Reihe von Rechnungen standen noch aus. Einrichtungsgegenstände wurden gekauft, Matratzen beim 2. Vorstand Singer gelagert.

Das Jahr 1938 vergeht mit weiteren Vorbereitungsarbeiten. Zu tragen sind noch 400 Ztr. Baumaterial. Der Winter hat der Bauhütte schwer zugesetzt. Mit einem Teil des Holzmaterials wird zur Ueberbrückung der Schlafraumnot noch ein Anbau an die alte Hütte erstellt, der ebenfalls den Schuldenstand wachsen läßt. 138 Tage war Vorstand Abt mit seinem Bruder und einigen Arbeitern auf der Hütte um die Bauarbeiten voranzutreiben. Der Schuldenstand erregt mit Ausgang des Winters 1938/39 die größte Besorgnis der

Mitglieder und besonders des damaligen Sektionsbeirates. Die Revision der Vermögenslage der Sektion ergibt einen Schuldenstand von über 38 000,— RM, dem nur ein imaginäres Vermögen von 54 000,— RM gegenübersteht, das aber nur zu einem geringen Teile realisierbar ist. Praktisch stellt die ganze Baumaterialmenge auf dem Hüttenplatz nur noch einen Vermögensbestandteil dar, wenn sie verbaut werden kann. Dazu fehlt Geld, das mit 40 000 bis 50 000 RM nicht zu hoch geschätzt werden mußte. Ein Verkauf des Materials war eine Unmöglichkeit, weil die Kosten des Abtransportes, auch wenn es durch zweimalige Ueberwinterung keinen Schaden gelitten hätte, den tatsächlichen Wert überstiegen hätten. Um es kurz mit den Worten eines Mitgliedes in der Generalversammlung vom 24. März 1939 zu sagen: Die Sektion ist konkursreif, es ist höchste Zeit erfolversprechende Sanierungsmaßnahmen einzuleiten. Als Heilmittel wurde empfohlen mit einer vermögenden, hüttenlosen Sektion zusammen dies

neue Unterkunftshaus fertigzustellen. Die Beiratsmitglieder Drießle, Kleiner und Krach begaben sich im Auftrag des Sektionsbeirates zu einem Canosagang nach Innsbruck um sich Rat und Hilfe vom Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins zu erbitten. Die Herrn Schatzmeister Linert, Hüttenreferent Albert und stellv. Generalsekretär Dr. Erhard waren einmütig in der Beurteilung der miserablen Lage, die besonders durch den nun begonnenen 2. Weltkrieg jede Weiterbau- oder Hilfemöglichkeit ausschloß.

Die vereinbarten Maßnahmen zur Abwendung des Konkurses waren hart: keine Beihilfe, Verkauf des realisierbaren Besitzes an Baumaterial und neuen Einrichtungsgegenständen, Rücktritt des Vorstandes (Vereinsführers), Einzahlung der gegebenen 25 000 RM Bürgschaften. Mitglied Otto Drexel wurde nach dem Rücktritt des Vorstandes Xaver Abt als kommissarischer Sektionsführer (Bezeichnung des Vorstandes im Dritten Reich) bestellt und vom Hauptverein und Reichssportführer bestätigt. Nach Bezahlung einer Reihe kleinerer Rechnungen konnte von einem Revisor eine neue Bilanz erstellt werden. Die Vorstandsmitglieder Drexel und Krach begaben sich daraufhin im Januar 1940 abermals zum Hauptausschuß nach Innsbruck um die Anerkennung der Bilanz zu erreichen und die noch erforderlichen Sanierungsmaßnahmen zu besprechen.

Sie kamen mit einem kleinen Hoffnungsschimmer zurück: Hilfsbereitschaft des Hauptausschusses, wenn alle verlangten eigenen Sanierungsaufgaben erfüllt sind.

Am 31. März leiteten die Mitglieder Georg Riebel und Adolf Hundegger eine sehr ernste, aber leidenschafts-

lose Bürgerversammlung mit dem einmütigen Beschluß zur Einzahlung der Bürgschaften. Beide Mitglieder haben wir bereits ins Grab geleitet (Riebel † 1964, Hundegger † 1966) und so dürfen wir auch sie heute öffentlich als die Retter der Sektion Mindelheim vor dem drohenden Konkurs bezeichnen. Was damals in uneigennützigem, opferbereitem Bürgersinn geleistet wurde, sollte für die heutige Zeit, die nicht in Kriegsnot, sondern in Ueberfluß lebt, ein leuchtendes, nachahmungsheischendes Beispiel sein.

Am 11. 11. 1940 war die Sanierung der Sektion abgeschlossen. Der Hauptausschuß ergänzte durch einen Zuschuß die Restforderung der Hauptgläubigerin (Bayer. Vereinsbank Mindelheim), welche ihrerseits ebenfalls durch Vermittlung des Schatzmeisters des Hauptvereins einen fühlbaren Nachlaß gewährt hatte. Nun galt es für die Sektion über die Kriegszeit zu erhalten, was durch die Sanierung an Besitz übriggeblieben war: Die alte Mindelheimer Hütte, das auf dem Hüttenplatz liegende Baumaterial, die im Krankentstall der unteren Rappenalpe eingelagerten Fenster und Türen und Schalmaterial für die geplante neue Hütte. Zurückzugewinnen war damit auch das Vertrauen der Mitglieder in die Zukunft der Sektion.

Schon im Sommer 1941 zeigte sich für diese Aufgabe reichliche Gelegenheit: Der erste Besuch im Juni gab ein erschütterndes Bild vom Zustand des in der von Schneemassen total zusammengedrückten Bauhütte gelagerten Baumaterials. Da kam eine alarmierende Nachricht vom Rüstungsministerium Berlin: alles Eisenmaterial, auch das auf dem Hüttenplatz lagernde, ist für Rüstungszwecke beschlagnahmt. Wieder mußte ein Helfer in der Not

**1. Gipfelkreuz
auf dem
Kempferle**



eingreifen – Mitglied Franz Rößle hatte da in Berlin einen guten Freund, der uns nach bangen Wartewochen die Freigabe vermitteln konnte. Höchste Zeit war gekommen, die Eisenkonstruktionsteile vor dem Zugriff der Rüstungsindustrie zu bewahren, durch eigene Verwendung.

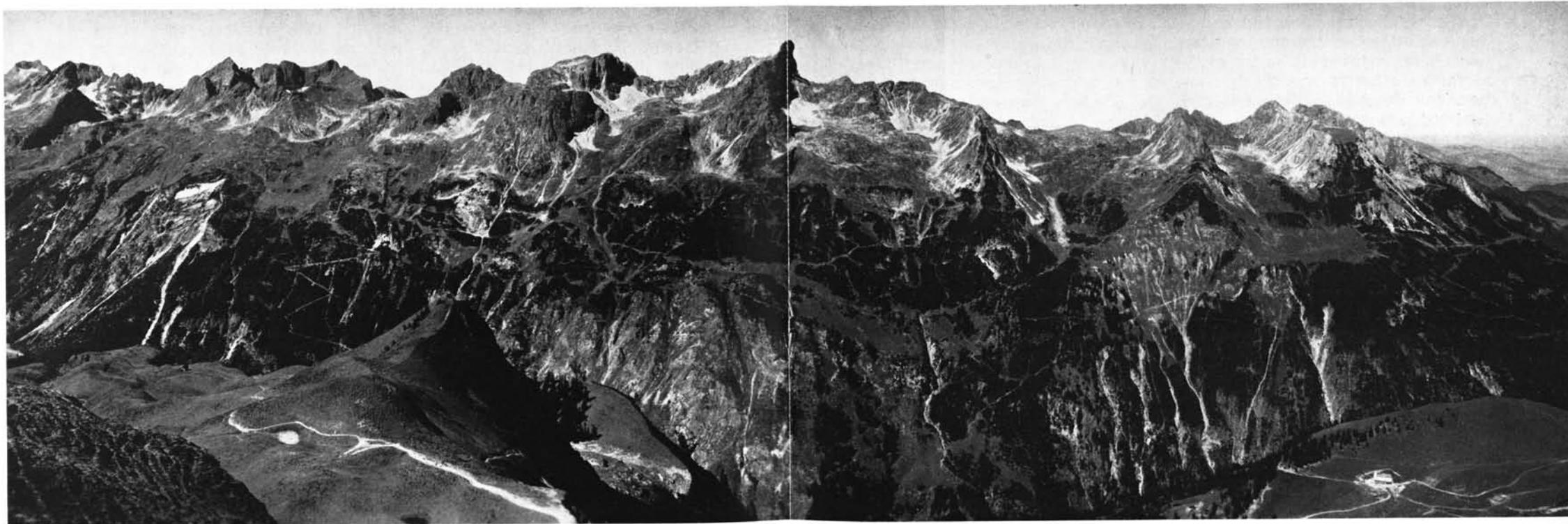
Jetzt begann nach der finanziellen Sanierung die Sicherung des Baumaterials, welches für das noch nicht abgeschriebene Unterkunftshaus unschätzbaren Wert besaß. Hatten doch die Transportkosten allein mehr als 18 000 RM verschlungen und der Bauwert des Materials war wohl damals mit 20 000 bis 30 000 RM anzunehmen. Dies sollte sich in den Jahren des wirklichen 2. Bauens der Mindelheimer Hütte als wertvoller Grundstock erweisen, ohne den der große Neubau kaum Wirklichkeit geworden wäre. In dieser Situation gab es für den verkleinerten Sektionsausschuß nur eine Entscheidung: Das Dachstuhlmaterial mußte selbst die allen Winterstürmen trotzende Nothütte zum sicheren Un-

terbringungsort des restlichen Baumaterials geben. Geld war nur noch in kleinster Menge verfügbar. Die 3000 RM, die gebraucht wurden, lieh ein Privatmann, die Rückzahlung erfolgte nach der Währungsreform in gleicher Höhe – wieder von privater Seite – der Lohn für diese Hilfe war das Werk, das geschaffen wurde. Keine RM war für den Transport von 25 Säcken Zement und für 30 Rollen Dachpappe vorhanden – die Materialkosten hatten das Geld verschlungen. Und nun muß ich ein paar persönliche Zeilen schreiben: Meine Berufskameradschaft zum damaligen Kommandeur des Jägerbataillons Sonthofen, Major Hafner, öffnete die Türe zum kostenlosen Transport des Baumaterials mit einer Mulikolonne von der Schwarzen Hütte bis zur Mindelheimer Hütte. Sektionsführer Drexel, Gewerbeoberlehrer Hildisch, ich und 15 Berufsschüler, hauptsächlich aus Metall- und Holzklassen, standen auf der Hütte bereit zum Bau der Nothütte. Ich mußte als Kapo für sämtliche Bauarbeiten fungieren. Alle



△ Heilbronner Weg von der Tretlach bis zum Hohen Licht

▽ Schafalpengruppe vom Wilderstein bis zum Griesgundkopf; geplanter neuer Höhenweg





**Hermann Meier
und Josef
Bergmiller bei der
Tagfahrt mit
Architekt Geis,
München**

Hoffnung auf das Gelingen dieses Hilfswerkes wäre aber zu nichts geworden, wenn sich nicht die eiserne Dachstuhl-idee des zurückgetretenen Sektionsvorstandes Abt glänzend bewährt hätte und wenn in seiner Werkstätte drei Jahre zuvor nicht die Vorbereitung der Konstruktionsteile und die hunderten von Bohrungen millimetergenau gemacht worden wären. So stand nach strammer dreiwöchiger Arbeit ohne 8 Stunden-Tag die Nothütte bezugsfertig: sie nahm die zweite Hälfte des gesamten im Freien lagernden Baumaterials auf, die erste Hälfte steckte im Nothüttenbau selbst und die Brauchbarkeit der Dachstuhlkonstruktion war bewiesen. Recht dankenswerte Hilfestellung hat uns dabei die Hüttenwirtin Frau Sofie Marcher geleistet (im Volksmund ihrer Hochkrumbacher Heimat „Lawinensofie“ genannt), weil sie trotz der Lebensmittelknappheit uns und besonders die jungen Mägen einfach aber reichlich versorgt hat. So konnten wir mit vereinten Kräften billig ein Werk schaffen, das architektonisch nicht schön war, aber das doch neben der Sicherung des wertvollen

Baumaterials gleichzeitig 25 — 30 Notlager enthielt und damit der kleinen alten Hütte für Stoßzeiten im Hüttenbetrieb ein rechter Nothelfer wurde. Mit den härter werdenden Kriegszeiten wurde auch der Hüttenbesuch geringer und so reichten in diesen Zeiten die in der Mindelheimer Hütte und der Nothütte vorhandenen Lager aus. Die Versorgung mit Lebensmitteln wurde immer schwieriger und 1944 zog dann Frau Marcher nach wenigen Hüttenwochen wieder ab ins Tal. Die Tätigkeit der Sektion Mindelheim war ebenfalls auf ein Ueberleben beschränkt, bis die Besatzungsmacht 1945 wie überall die Sektionen in ihrer Wirkungsmöglichkeit ganz verbot. Eine Reihe Mitglieder kam in Kriegsgefangenschaft, andere in Internierungslager und so ausgehöhlt dauerte es fast ein Jahr bis es unserem früheren 2. Vorstand Franz Singer, der nicht Mitglied der NSDAP war, mit einigen gleichgesinnten Mitgliedern der Sektion gelang, von der amerikanischen Besatzungsbehörde die Erlaubnis zur Wiedererweckung der Sektion zu bekommen.

Pfingsten 1946 schon zog Frau Berta Brugger aus Memmingen als neue Hüttenwirtin auf die Mindelheimer Hütte. Als Träger stand ihr der getreue Xaver zur Seite und bald begann da oben auf 2000 m Höhe neues Leben.

Mit der 40. Generalversammlung am 29. März 1947 erfolgte auch die Neuinstallation der Sektion unter Vorstand Franz Singer, dem ältesten Mitglied mit 77 Jahren. Zur bleibenden Erinnerung daran und an die im 2. Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Sektion wurde am 15. Juni 1947 auf dem Kemptlerle ein Gipfelkreuz errichtet, das nach Osten ins Rappental und nach Westen ins Kleine Walsertal hinunter schaute und den Bergsteigern kündete, daß die Mindelheimer Sektion wieder in ihrer Hütte ihnen Unterkunft gibt für schöne Tage und in Unwetternot.

Am 9. Oktober 1966 wurde das Holzkreuz, das den Unbilden des Wetters nicht mehr standhielt, durch ein Aluminiumkreuz, das Mitglied Ludwig Engelmann gefertigt hat, ersetzt.

Die erste Hüttersaison war gut angefallen. Aber der jahrelang wieder vernachlässigte Alpaufzug und Transportweg für die Lebensmittelversorgung bereitete große Sorgen. Die neue Vorstandschaft erwägte daher schon im Herbst 1947 statt Geld für den Alpaufzug, dessen Arbeitsanteil von der Alpenossenschaft ohnehin nicht erfüllt wurde — sie hätte das mittlere Drittel des Weges zur unteren Angeralm vertraglich ausbauen müssen — auszugeben, eine Materialseilbahn zu bauen.

Geld wurde gesammelt und nach der Generalversammlung am 16. Oktober 1947 die Planung und der Bau beschlossen. Rohre für Stützen wurden beschafft und Verhandlungen zum Kauf von Trag- und Zugseilen aufge-

nommen, Seilrollen in der Hammer schmiede Kleiner gegossen, um für den Sommer 1948 gerüstet zu sein. Die Materialseilbahn sollte ja auch das neu ins Gespräch kommende neue Hüttenbauprojekt verbilligen und beschleunigen helfen. Der Optimismus damals war aber zu groß. Die Währungsreform ließ die gesammelten Geldmittel auf 10 Prozent zusammenschmelzen, das Projekt erwies sich nicht baureif — neue Sorgen also wurden zu einer unlösbaren Bremse für die tatendurstige Sektion Mindelheim.

Man befaßte sich ein paar Jahre mit der Festlegung und Erhöhung der Hüttengebühren, man führte eine notwendige Nacherhebung der Beitragssätze durch und man ließ dem eigentlichen Hüttenbauprojekt wieder mehr Raum in den Ausschusssitzungen. Alarm von der Hüttenwirtin ausgelöst, spielte daselbe noch weiter voran. Die Hüttenbesucher fanden in der kleinen alten Hütte und in der Nothütte nur noch engstes Nachtlager. Aus eigenen Mitteln aber war die Sektion nicht in der Lage, das längst geplante Unterkunfts haus im zweiten Anlauf zu bauen. Die bitteren Erfahrungen des vergangenen Jahrzehnts stärkten den gezügelten Optimismus des neuen Vorstandes Franz Peter und seines Ausschusses. Vorher mit dem Hauptverein die Lage zu klären und die Hilfsmöglichkeiten des Hauptvereins zu erkunden, wurde als klüger und sicherer gewertet als nachträgliche Bettel- und Sanierungsgänge zu verschiedenen Nothelfern. Man war sich bewußt, daß der nunmehr entstandene Deutsche Alpenverein auch nicht mit vollen Händen spenden konnte. Der verlorene Krieg hat ja auch beim Alpenverein nur einen Scherbenhaufen hinterlassen. Ein Lichtblick aber zeigte sich daraus doch: Der österreichische Alpenverein war abge-

trennt mit der Neubildung des österreichischen Staates und dem Deutschen Alpenverein blieb vorerst nur die Sorge um die Alpenvereinshütten im deutschen Gebiet.

Die vielen deutschen Sektionshütten über der Grenze waren dem österreichischen Alpenverein anvertraut, ihre Rückgabe unsicher, ihre Betreuung nicht möglich. So blieb für die Sektionshütten im deutschen Bergland trotz knapper Mittel ein größerer Teilbetrag. Nach kurzen Vorverhandlungen mit dem Hauptverein wurde mit dem Hüttenreferenten Regierungsbaumeister Geis ein Termin zur Lagefeststellung auf der Mindelheimer Hütte vereinbart: der 14. und 15. August 1951. An dem herrlichen Nachmittag wanderte die Beratungskolonne von Mittelberg im Kleinen Walsertal durchs Wildental zum Kempferlesattel: Hüttenreferent Geis mit Frau und zwei Jungen, Vorstand Franz Peter, 2. Vorstand Hermann Meier mit Tochter, Kassier Josef Bergmiller, Ausschußmitglied Ludwig Kleiner und Schriftführer Hans Krach – 10 Personen. Vom Sattel aus sah man schon eine beängstigend große Zahl von Hüttengästen und empfangen wurden wir dann von unseren Ausschußmitgliedern Epple und Wölfle, die privat auf der Hütte weilten, mit den Worten: wo wollt eigentlich ihr noch übernachten – wir sind schon ohne Frau Brugger und Träger Xaver 75 Gäste. Ein schöner Ausblick für Aufenthalt und Nachtlager bei vorhandenen 45 Lagern einschließlich Nothütte. Da die damaligen Lager aber sehr schmal waren, gab es nur eine Nachtquartierlösung: Schlaf-Schichtwechsel um 1 Uhr 30 nachts. Die Beratung mit Herrn Geis hatte daher rasche Erfolge:

1. Aus eigener Erfahrung konnte er

die dringende Notwendigkeit des neuen Hüttenbaues bejahen.

2. Das Dachstuhlmaterial und die Probeaufstellung in der Nothütte schätzte er als wertvolle Hilfe für den Neubau und seine Finanzierung ein.

3. Den ungebeugten Willen und die eigene Hilfsbereitschaft der Sektion wertete er als einen besonderen Pluspunkt für seine und damit die Entscheidung des Hauptausschusses für eine bestmögliche Hilfeleistung des Hauptvereins.

Nun begann ein eingehendes Planen im Sektionsausschuß mit dem Ergebnis, daß der ehemalige Abtplan wegen zu hoher Kosten unmöglich durchzuführen war. Man wollte auch nicht ohne Architekten planen und bauen und beauftragte daher Herrn Architekt Horle, Oberstdorf, den Abtplan zu überarbeiten und kostenseitig möglichst zu kürzen.

Der gelieferte Plan gefiel dem Sektionsausschuß. Es war Sommer 1952 geworden und die Verhandlungen mit den Baugeschäften und Bauhandwerkern zogen sich bis zum Frühsommer 1953 hin. Die Baufirma Striebel, Mindelheim, übernahm die Bauarbeiten. Viel Sorgen machten noch die Lastenträger und die Sandbeschaffung, die Salvator, der Neffe der Frau Brugger pauschal übernahm. Auf dem Hüttenbauplatz und beim Sektionsvorstand war gleichermaßen hektischer Betrieb, der größten persönlichen Einsatz neben dem eigenen Beruf verlangte.

Da weiß man wirklich nicht, wem man von den bereits verstorbenen Hauptakteuren an diesem Arbeitsberg den größten Dank aussprechen muß: unserem Vorstand Franz Peter, der mit Sorgen nur so überschüttet wurde oder unserem Kassier Josef Bergmiller, der mit unermüdlichem Ringen die Geld-

**Salvator, der
Bausandträger,
und Hüttenwirtin
Frau Brugger**



mittel für den Bau beschaffte. Seine beste Stütze waren die Verwaltungsausschußmitglieder Aschenbrenner und Dr. Raab, die ihm jede vernünftige Hilfe zusagten und zur Tat werden ließen. Auch ihnen verdankt die Mindelheimer Hütte ihre Verwirklichung.

Die abmontierte Nothütte und das gerettete Baumaterial erwies sich als außerordentlich vorteilhaft. Sogar die primitive Treppe aus der Nothütte führt jetzt noch in der neuen Hütte in den Notschlafräum im Dachgiebel. Ein paar starke Bohlen ergaben einen 15. Binder in der Dachkonstruktion, der sowohl von dem Erstplaner Abt, wie auch vom Zweitplaner Architekt Horle übersehen worden war. Der Eisenkaufmann Vorstand Peter zeigte sich nun als praktisch veranlagter Helfer beim Zimmern dieses Mittelbinders zwischen 14 Eisenbindern. Viele helfende Hände von Fachleuten und Laienbaumeistern schufen so bis zum Spätherbst 1953 den Rohbau einer neuen Hütte, die nach ihrer Fertigstellung berechtigt

als stolzer Besitz der Sektion bezeichnet werden kann.

Bei Sturm und Schneetreiben vollendete der Mindelheimer Spenglermeister Flach, selbst ein Allgäuer und Mitglied der Sektion, das Blechdach und sicherte damit den Rohbau für den Winter. Die lange Winterzeit 1953 auf 1954 wurde genutzt um die Ausbaurbeiten entsprechend vorzubereiten. Auftretende Transportschwierigkeiten konnten erst 1956 überwunden werden.

Hubschraubereinsatz war zu teuer und Träger aus dem Lechtal benötigten noch einen Teil des Sommers 1956. So verzögerte sich der Innenausbau bis in den Herbst 1956.

Schon bei der Planung und Rohbauerstellung wirkte auch Alpenvereinskamerad und Hüttenreferent der Sektion, Pius Auerbacher, beratend und helfend mit. Wertvollsten Dienst aber leistete er bei der Ueberwachung und durch eigenes Zugreifen beim Innenausbau. Er ergänzte die spärliche



**Einbau des 15.
vergessenen
Binders.
Mitte:
1. Vorstand
Franz Peter**

Bauüberwachung des Architekturbüros durch das Opfer vieler Urlaubstage und Wochenenden und so sind wir ihm großen Dank schuldig für sein unermüdliches Helfen.

Als im Herbst 1956 die Bauarbeiten abgeschlossen waren, blieb uns als nächste Aufgabe, allen Dank zu sagen, die auf den verschiedensten Gebieten durch ihren Einsatz zum Gelingen des Baues beigetragen haben. Voran möchte ich den Dank an unsere damalige Hüttenwirtin richten. Durch ein Darlehen an die Sektion hatte sie schon den Bau im Keime angekurbelt, aber was sie in den drei Jahren Bauzeit zu leisten hatte, das kann in diesen wenigen Zeilen nicht eingehend genug geschildert werden.

Es war eine Meisterleistung einer Frau,

Gäste und Bauarbeiter so gut zu versorgen, wie es Frau Berta Brugger zustande brachte. Ihr sei daher auch in dieser Wegschilderung der Alpenvereinssektion Mindelheim aufrichtigster Dank gesagt. Sie lebte und wirkte mit der Sektion. Als für den Innenausbau der neuen Mindelheimer Hütte das Materialtransportproblem fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitete – Hubschraubertransport war auf 12 000 DM veranschlagt, da war Frau Brugger sogar bereit, auf ihre Kosten eine Materialseilbahn vom Rappental zur Hütte zu bauen. Das Projekt scheiterte am Jagdpächter, der es ablehnte, durch sein Hochwildgebiet eine Seilbahn bauen zu lassen. Es war eine Enttäuschung für uns – aber nach den heutigen Kostenerfahrungen wäre das

Projekt doch mitten im Bau stecken geblieben. So mußte dann der Transport mit Trägern durchgeführt werden, worüber ein weiteres Jahr Zeitverlust eintrat.

Da traf am 10. April 1957 die Sektion ein schwerer Schicksalsschlag:

Unser 1. Vorsitzender Franz Peter verschied nach kurzer, schwerer Krankheit. Der Nachruf in der „Mindelheimer Zeitung“ war nur ein dürftiges Bekenntnis des Dankes für seine Verdienste um die Sektion:

„Der Verstorbene war seit 1919 Mitglied der Sektion, mehr als 15 Jahre Kassier und seit 10 Jahren 1. Vorsitzender. Er hat sich mit der ihm eigenen unermüdlichen Tatkraft jederzeit für die Belange unserer Sektion eingesetzt und sich unschätzbare Verdienste erworben. Seine menschliche Größe und sein vornehmes Wesen waren das Band, das uns alle umschloß. Er war unser bester Bergkamerad.“

Eine schmerzliche Lücke klappte lähmend in der Sektionsarbeit. Der 2. und dann neugewählte 1. Vorstand Hermann Meier sprang aber tatkräftig in die Bresche und kurbelte den Weiterbauwillen mächtig an.

In der 51. Generalversammlung 1957 gab der Kassier Bergmiller Aufschluß über die Kosten der neuen Hütte, die trotz Verwendung des aus 20 Jahren geretteten wertvollen Baumaterials insgesamt 59 031,— DM betrugten, wovon 43 120,— DM reine Baukosten, 12 209,— DM Trägerlohn und 3 701,— DM Arbeiterverpflegung anfielen. Mitglied Dr. Franz Döring machte sich zum Sprecher der Versammlung mit dem Antrag auf Entlastung der Vorstandschaft: „Ihrer selbstlosen Arbeit, die weit über das Maß dessen hinausgehe, was man gewöhnlich an Leistungen von einer Vorstandschaft erwarte, gebühre Dank

und Anerkennung. Was in dieser Sektion an persönlichen Opfern gebracht werde, sei im Vereinsleben Mindelheims wohl einmalig und könne nicht deutlich genug gesagt werden.“

Endlich im Juli 1958 sind auch alle notwendigen Inneneinrichtungen fertig und die neue Mindelheimer Hütte einweihungsreif. Der 28. 9. 1958, ein Samstag, wurde als Anreisetag der Gäste bestimmt, ein Omnibus sollte die übrigen Mitglieder nach Mittelberg bzw. über Birgsau zur „Schwarzen Hütte“ im Rappenalptal bringen.

Die Erstellung der Gästeliste, der Bauleute, der Spender, der ehemaligen Bürgen und der mutmaßlichen Teilnehmer aus den Kreisen unserer Mindelheimer Mitglieder ließen berechnete Unterbringungssorgen aufsteigen: Sollte schon am Einweihungstag die neue Hütte zu klein sein?

Aber alle Vorbereitungen liefen programmäßig ab und wir konnten mit etwa 80 bis 90 Teilnehmern rechnen. Aber als unser 1. Vorsitzender sein „Willkommen“ besonders Bergkamerad Pechtold und in Gedanken dem uns so zu Dank verpflichteten Vorgänger Aschenbrenner als Hüttenreferent des Hauptausschusses entgegenbrachte, konnte er ihm als gutes Omen für die Zukunft der Mindelheimer Hütte melden, daß bereits 115 Gäste eingetroffen seien — die neue Hütte also schon zu klein für einen Samstagansturm sich erweise. Wir hatten zu früh gezählt — noch gegen 21 Uhr abends trafen weitere 15 Besucher ein, die der Hüttenwirt der Fiderepaßhütte wegen Ueberfüllung seiner kleinen Hütte uns in der Meinung schickte, daß hier sicher noch Platz zu finden sei. Als Quartiermeister war ich daher dankbar, daß etwa 20 junge Mitglieder mit mir auf den Bänken der Gasträume

ein zwar hartes aber doch bequemes Lager aufsuchten — wir hatten allein einen Lagerplatz — auf den Matratzenlagern traf es 3 auf zwei Lager. Im Traume wälzte ich da die ersten Erweiterungsgedanken.

Vor Beginn des Festabends zeigte sich auch noch der Wettergott von der besten Seite und bescherte uns ein Alpenglücken von der Höfats- bis zum Biberkopf so schön, wie ich es in 38 Jahren auf der Mindelheimer Hütte nie gesehen hatte. Auch alle unsere Gäste, meist zum erstenmal Besucher der Mindelheimer Hütte, waren von diesem einmalig schönen Naturschauspiel entzückt. Selbstverständlich begrüßte Vorstand Hermann Meier alle Gäste, Vertreter des Deutschen Alpenvereins, befreundeter Sektionen, den Landrat von Mindelheim, den Bürgermeister von Mindelheim, Franz Krach, und mehrere Stadträte und besonders H. H. Benefiziat Wiedemann von Mindelheim. Er war als Selbstbergsteiger erfreut, daß er die neue Mindelheimer Hütte einweihen — unter die Obhut unseres Herrgotts stellen durfte. Allerdings wußte er damals noch nicht, daß er zehn Jahre später als Stadtpfarrer von Mindelheim zugleich Pfarrer dieser Mindelheimer Ansiedlung in den Allgäuer Bergen sein würde.

Der Bürgermeister überbrachte an diesem Abend auch noch die erfreuliche Botschaft, daß er berechtigt sei, heute nach Fuggerart den Schuldschein über 5 000,— DM für ein Darlehen der Stadt an die Sektion zu zerreißen und damit die Schuld als getilgt zu erklären. Die Sektion habe ein schönes, neues Mindelheimer Haus zum Wohle und Schutze der Bergsteiger gebaut, das sei diese Gabe der Stadt schon wert. Nach Verlesen einer Glückwunschanrede unseres Altvorstandes Frz. Singer, schloß Vorstand Meier den offi-

ziellen Teil des Abends mit dem besonderen Wunsch an unsere Nachbarsektionen durch den Wahlspruch des Mindelheimer Stadtwappens: „Nur Einklang bringt Wohlklang“.

Wolkenloser Himmel begrüßte schon die ersten Frühaufsteher und versprach einen herrlichen Herbsttag. Der offizielle Einweihungstag begann selbstverständlich mit einer feierlichen Bergmesse, geleitet von H. H. Benefiziat Wiedemann an dem blumengeschmückten Altar unter dem geschnitzten Holzkreuz. Herrlich das Bergpanorama nach Süden, das sich den Teilnehmern bot, erhebend die Maßfeier und die Ansprache, die unser Schriftführer Hans Peter im Protokollbuch treffend zusammenfaßte: In seiner Ansprache bezeichnete H. H. Benefiziat Wiedemann diesen Tag als Krönung all der Opfer, Entsagungen und Anstrengungen, die ideal gesinnte Männer auf sich genommen hätten. Glücklicherweise seien die Menschen zu nennen, die die Sprache der Berge verstünden, diese ernste und schlichte Sprache, das aufgeschlagene Bilderbuch Gottes. Eine dreifache Botschaft spreche aus diesem Werk des Schöpfers:

Omnia ad majorem dei gloriam —
Alles zur größeren Ehre Gottes;

sursum corda — empor die Herzen;
numquam deorsum — niemals zurück.

Nach einem andächtigen Vaterunser für die verstorbenen Mitglieder der Sektion weihte der künftige Pfarrer die neue Mindelheimer Hütte.

Anschließend folgte die Festansprache unseres Vorstandes Hermann Meier.

Die Schilderung des Werdens dieser Alpenvereinshütte in praktisch zwanzigjähriger Bauzeit sollte eigentlich wörtlich in dieser Geschichte der Sektion stehen. Sie würde viel von den



Vorstand Franz Peter † und Hüttenreferent Pius Auerbacher



Mindelheimer Hütte mit Blick zum Heilbronner Weg

vorausgehenden Darstellungen dieses dornen- und sorgenvollen, dieses mühsamen und erfolgsgekrönten Weges wiederholen und so verzichte ich auf den Abdruck des Wortlautes.

Im 2. Protokollbuch der Sektion ist sie für Interessenten nachzulesen.

Daß sie auch den Dank an die vielen Gönner und Helfer, die diesen Bau erst möglich machten, enthält, ist selbstverständlich. Wo die Aufzählung eine Lücke hat, ist in dieser Geschichte die Lücke geschlossen.

Nun folgten die Ansprachen unserer Festgäste. Sie wurden angeführt vom Vertreter des Deutschen Alpenvereins Hüttenreferent Pechtold. Er begann: Der Hauptausschuß des DAV habe einen hörbaren Schnauer getan und sei froh gewesen, als er von der endgülti-

gen Fertigstellung der Hütte erfahren habe. — Ich dachte mir, neben ihm stehend, bei seinen Worten: lieber Kamerad Pechtold, da kennst Du die Energiereserven und den Planungs- und Arbeitswillen der Sektion Mindelheim schlecht, wenn Du hoffst, nun sei ein langdauernder Abschluß im Bestürmen des Hauptvereins um Hilfe eingetreten. Die folgenden zehn Jahre haben meine Gedanken bestätigt — und der Hauptausschuß hat noch oft bewiesen, daß er die eigenen vernünftigen Anstrengungen der Sektion auch mit Hilfsbereitschaft honoriert.

Nach den Ansprachen des Bürgermeisters der Stadt, des Vertreters des Mindelheimer Landrates und des Vorsitzenden der Sektion Kaufbeuren, Emil Wagner, als Sprecher der anwe-



Mindelheimer Hütte mit Blick zu den Lechtalern

senden Schwestersektionen, schloß sich die Enthüllung einer schlichten Gedenktafel für unsere verdienten zwei Vorstände, Xaver Abt und Franz Peter, an.

Das nun folgende, wohlgelungene Festmahl zeigte, was unsere Hüttenwirtin Frau Berta Brugger, Hüttengästen zu bieten imstande war. Mit anbrechendem Nachmittag, immer noch bei strahlender Herbstsonne, stieg die Mehrzahl aller Festgäste wieder ins Tal. Sie haben mehr als einen schönen Tag – einen erhebenden, glücklichen Tag erlebt, der den heute noch Lebenden in dankbarer Erinnerung geblieben ist.

Unser Mitglied, Kurheimbesitzer Lüer, Bad Wörishofen, hielt die Geschehnisse der Tage auf einem Farbfilm fest.

Nun trat wirklich eine kurze Verschnaufpause um die Mindelheimer Hütte ein. Sie mußte ja in ihrer Einrichtung ergänzt werden. Die Malerarbeiten waren noch zu vollenden. Die Unterhaltung der Zugangswege und ihre Markierung riefen unsere Jungmänner wieder zu Arbeitseinsätzen auf den Plan. Die störende Aufschüttung zwischen der alten und neuen Mindelheimer Hütte, durch die Pioniere der Bundeswehr beseitigen zu lassen, scheiterte leider, weil kein Kommandoauftrag zu erreichen war. So hart dieser störende Buckel wohl noch eine Reihe von Jahren auf seine Einebnung.

Da tauchte im November 1959 ein neues Problem auf: Von Birgsau bis zur Schwarzen Hütte war der Ausbau des schlechten Fahrweges für den Alm-

und Forstbetrieb zu einer zwar schmalen aber geteerten Straße durch die Alpweggenossenschaft im Gange. Durch die Übernahme eines jährlichen Unterhaltsbeitrages sollte die Mitgliedschaft der Sektion und damit das Wegbenutzungsrecht für die Versorgung der Mindelheimer Hütte gesichert werden. Die Verhandlungen endeten erst 1967 erfolgreich und sicherten so für größere Transporte (Bauabsichten etc.) das Benutzungsrecht einer guten Fahrstraße — im Sommer, denn im Winter donnern von den südöstlichen Bergen zahlreiche Lawinen auf die Straße und geben sie erst am Ende der Schneeschmelze frei.

Nicht untätig geblieben ist in den Jahren der Pause in Großunternehmen unsere Hüttenwirtin — sie beschaffte eine elektrische Lichtanlage, die teilweise von der Sektion übernommen wurde. Unser rühriger Hüttenreferent Auerbacher betrieb mit Energie und Umsicht die Ergänzung des Wasserhaushalts. Die Trinkwasserleitung wurde neu mit Kunststoffrohren ausgestattet und damit der Wasserverlust auf dem 1 km langen Tal- und Bergweg ausgeschaltet. Zusätzlich wurde für Brauchwasser am Schneefeld des Walser Gaishorns ein kleines Staubecken errichtet und genügend Wasser in einer zweiten Leitung zur Hütte geführt. Wenig Alpenvereinshöhlen sind in der glücklichen Lage wie die Mindelheimer Hütte, nur den Hahn aufdrehen zu müssen und das wertvolle Naß strömt in der Menge, die auch für 150 Gäste in Küche, Wasch- und Klosett-räumen ausreicht.

Auch für die Abwasserbeseitigung wurden Vorbereitungen getroffen — allerdings erst nach fast einem Jahrzehnt abgeschlossen.

Am Beginn des Jahres 1960 mußte die Sektion ihrem Schatzmeister Josef Bergmiller das letzte Geleit geben. Was unser Bergmiller in den vielen Jahren seiner Kassiertätigkeit für die Sektion geleistet hat, das kann man unmöglich mit kurzen Worten sagen. Er war uns das, was seine Gönner im Hauptausschuß, Dr. Heizer, Aschenbrenner und Dr. Raab, dem Hauptverein waren — mehr brauchte man bei seinem Ableben nicht zu sagen. Einen Ersatz für diesen Kameraden zu finden, war nicht leicht — aber glücklich. Kamerad Sepp Landherr, Sparkassenamtmann, war zur Nachfolge bereit und was von nun an an finanziellen Problemen auftauchte, das meisterte er in vertrauensvollster Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden Hermann Meier und dessen Nachfolger Kurt Kleiner.

Im August 1960 tauchte wieder ein Schreckgespenst um die Mindelheimer Hütte auf: Unsere Hüttenwirtin Frau Berta Brugger erklärte ihre feste Absicht mit Ende der Bergsaison die Bewirtschaftung aufzugeben. 15 Jahre war sie auf der Mindelheimer Hütte, in schlechten und in guten Zeiten Wirtin und Mutter der Gäste und immer bereit, der Sektion auch Aufgaben abzunehmen, die diese wegen sonstigen finanziellen Anstrengungen nicht mehr meistern konnte.

Sogar an den Plan zur Erbauung einer Materialseilbahn wagte sie sich heran — es blieb bei den ersten Fühlungsmaßnahmen mit den Behörden. Das „Wort“ war gefallen — bald wurde es von den neuen Pächtern, dem Ehepaar Schmid aus Oberstaufen wieder aufgenommen, als die Kosten für den Mulittransport eine zu hohe Belastung der kurzen Bergsaisoneinnahmen brachte.

Auch im Sektionsvorstand und Ausschuß spukte das Problem „Materialseilbahn“ immer noch – es war nach 20 Jahren noch nicht schlafen gegangen. Das war ja bei unserem vitalen neuen Vorstand Kurt Kleiner klar, daß dies Problem noch während seiner Regierungszeit gelöst werden mußte. Der Beschluß zur Planung war bald gefaßt und Ing. Schmid aus Fischen mit der Planerstellung und Preisermittlung beauftragt. Bei allen Bauvorhaben erfordert das Planen reichlich Zeit – in den Bergen muß man glücklich sein, wenn's mit der dreifachen Zeit abgeht.

So vergingen allein über dem Planen, Projektieren und Finanzieren drei volle Jahre bis durch das Entgegenkommen der Firma Riebel – Inhaber Sektionsmitglieder – mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Daß die einschlägigen Behörden uns nach bester Möglichkeit entgegenkamen und daß uns die Staatsforstverwaltung sogar noch einen geeigneten Platz für die Talstation überließ, sei hier dankbar vermerkt. Das wohlwollende Einverständnis der Alp- und Alpweggenossenschaft quittierten wir mit Benutzungszusagen für den Almaufzug und für Baumaßnahmen an den Almhütten.

Das gutnachbarliche Verhältnis der Mindelheimer mit den Oberstdorfer Almbesitzern hat sich immer gut gelohnt. Es lohnte sich natürlich auch, daß die am 15. März 1963 gewählten neuen Vorstände Kurt Kleiner und Hans Peter jungen Elan mit schon mehrjähriger Ausschußerfahrung mitbrachten, verbunden mit einer handfesten Familientradition – es waren ja die Söhne langjähriger Vorstandsmitglieder und daher längst vertraut mit den Problemen der Sektion, eifrige Bergsteiger, die bewußt ein schweres aber dankbares Erbe übernahmen.

Nach zwei Jahren Erholungszeit für die in den letzten 15 Jahren stark strapazierte Sektionskasse beginnt nun am 8. September 1965 das Planen einer Materialseilbahn. Die Planung bereitet dem Sektionsausschuß viel Kopfzerbrechen – die Finanzierung noch viel mehr. Aber das Zuschußversprechen des Hauptvereins, das Baugebot der Firma Riebel für Berg- und Talstation und der Firma Bestle, Sonthofen, für die Seilbahn, lassen nach langwierigen Beratungen am 3. Mai 1967 endlich den festen Baubeschluß reifen und die Vergabe der Arbeiten vornehmen. Die Zusage der Firma Riebel, ihren Bautechniker Pius Auerbacher, unseren bewährten Hüttenreferenten, als ständigen Bauleiter abzustellen, läßt das Vertrauen in einen zügigen Baufortschritt gesichert erscheinen. Und nun gings ans Werk.

Bis zum Spätherbst 1967 wurde in der Nähe der unteren Biberalm im Rappental die Talstation erstellt, Fundamente für die ersten drei Stützen betoniert. Besonders letztere Arbeiten wurden sehr erschwert durch die geringe Leistungskraft der von der Firma Bestle, Sonthofen, gestellten Hilfsseilbahn, die nur $\frac{1}{3}$ des Materialbedarfes rechtzeitig an die Baustellen schaffte. Nur durch den Einsatz der freiwilligen Wochenendarbeit unserer Jungmannschaft konnte wertvolle Zeit gewonnen werden. Für das Jahr 1968 blieb daher noch reichlich Arbeit und ein gerütteltes Sorgenpaket übrig. Die vierte Stütze und die Bergstation harrten noch ihrer Fertigstellung bis mit der Endmontage von Seil und Antriebsmaschine begonnen werden konnte.

Es hatte sich zudem eine notwendige Baukostenerhöhung von 25 000,- DM ergeben, für die die Deckung schwierig wurde. Aber zu allen Zeiten in der Geschichte der Sektion fanden sich in der

höchsten Not Helfer, meist aus den eigenen Reihen. Unser Vorstand fand in seinem weiten Bekanntenkreis Spender, die Kreissparkasse sprang mit einem Darlehen ein, die Baufirma Riebel machte einen recht spürbaren Abstrich an der Rechnung und der Hüttenreferent und Bauleiter Pius Auerbacher vollendete mit ein paar Arbeitskameraden — Hans Keller und Rzehak — in einem strammen Urlaubseinsatz, zusammen mit Wochenendunterstützung von Kameraden der Jungmannschaft auch noch in eigener Regie um erheblich verminderte Kosten die Bergstation.

Ein Werk war vollendet, an das sich die Sektion Jahrzehnte nicht im Traum heranwagen konnte. Unentwegte Hilfsbereitschaft des Hauptausschusses, stete Hilfe des Landkreises und der Stadt Mindelheim, der Kreissparkasse Mindelheim und viele freiwillige Arbeitsstunden von Sektionskameraden waren das finanzielle Fundament für den Materialeilbahnbau.

Drei Männer aber muß ich nennen, denen die Sektion die Seilbahn verdankt: unserem Vorstand Kurt Kleiner, der mit eiserner Energie erfüllt, was er plant, unserem Kassier Josef Landherr, den unverdrossenen und erfolgreichen Finanzierer und gewiß nicht zuletzt dem unvorstellbaren Arbeitseinsatz unseres Sektionsidealisten und Hüttenreferenten, Pius Auerbacher.

Was ist geschaffen: Eine 1700 m lange, fast 800 m Höhe überwindende Seilbahn mit 300 kg Tragkraft, die ihre Last in knapp 10 Minuten wirklich bis an den Rand der alten Mindelheimer Hütte liefert. 78 cbm Kies, 12 cbm Sand, 30 Sack Kalk und 530 Sack Zement haben die Tal- und Bergstation und die Stützenfundamente verschlungen. 140 000,— DM war der runde

Preis für unsere kleine Sektion Mindelheim.

Darf ich jetzt, nachdem am 29. September 1968 in einer erhebenden Feier die Einweihung der Materialeilbahn durch unseren H. H. Stadtpfarrer Wiedemann erfolgt ist, ein paar Worte zu dieser Tat der Sektion Mindelheim sagen: Die Sektion Mindelheim hat das große Glück über die nun 70 Jahre ihres Bestehens gehabt, immer geführt und angeführt zu werden von begeisterten Bergsteigern, unentwegten Idealisten, die gewohnt waren, als Bürger ihrer Heimatstadt Mindelheim, in ihrem Beruf und besonders auch als Spitze der Sektion ihren Mann zu stellen, Taten zu vollbringen, die auch in der Geschichte des Deutschen Alpenvereins nicht an letzter Stelle stehen.

So war auch mit der glücklichen Vollendung der Seilbahn der Tatendrang der Sektion nicht erloschen. Im letzten Jahr ihres Baues wurde an der alten Mindelheimer Hütte ein Schlafraum für 25 Bergwanderer eingerichtet, die Abwasserbeseitigung vollendet und eine Reihe von Verbesserungen an der neuen Hütte ausgeführt.

Daneben hat die Sektion nie vergessen, für den Nachwuchs zu sorgen. Jahr für Jahr wandern viele Schüler der Volks- und höheren Schule unter Führung von bewährten Mitgliedern zur Mindelheimer Hütte und ergreifen Besitz vom südlichsten Teil ihrer Heimatstadt. Viele von ihnen finden wir in unserer Jugendgruppe wieder. Auch die Fahrtenunterstützung der Jugendgruppen und der Jungmannschaft wird durch unsere oft recht angespannte Finanzlage nicht unterbrochen. Gemeinschaftsfahrten, auch für Nichtmitglieder und für Kreis- und Stadträte fördern Ansehen und Zuwachs der

**Hüttenwirtin
Frau Brugger
vor dem
Abzug im
Herbst 1960**



Sektion. Gemeinsame Lichtbildervorträge mit dem Volksbildungswerk Mindelheim finden großen Anklang und mancher Bildungsbeflissene ist so zum Bergwanderer und Sektionsmitglied geworden.

Wohin?

Sturm- und Drangzeiten, schöne Feste und viele Sorgenzeiten hat die Sektion Mindelheim in 70 Jahren ihres Bestehens durchlebt – überlebt mit dem unzerstörbaren Willen, unser schönes Fleckchen Bergheimat mit der gastlichen Mindelheimer Hütte zu erhalten für uns und unsere Kinder, für die Tausende Bergwanderer, die die Mühsal der acht Wege, die zu ihr führen, nicht scheuen um dort oben, fernab vom lauten Getriebe der heutigen Welt, die Schönheit der Bergwelt zu schauen und den Gottesfrieden zu spüren, der uns inmitten der weiten Runde von 87 Berggipfeln umweht und beglückt.

Möge es der Sektion vergönnt sein, die

Reihe der Sektionsvorstände immer so glücklich fortzusetzen, wie sie die vergangenen siebenzig Jahre ihre Wegbereiter waren. Dann wird auch der vorwärtsstrebende Geist im Sektionsauschuß weiter walten, der nun sein einundsiebzigstes Vereinsjahr wieder mit einem schönen Erweiterungsplan der Mindelheimer Hütte beginnt. Mehr Gastraum, mehr Schlafräum, moderne sanitäre Anlagen werden geschaffen werden und unsere bewährten Hüttenwirtseheleute Schmid werden verspüren, daß die Sektion ihre Arbeit dankbar anerkennt, indem sie ihrem Wirken den verdienten besseren und schöneren Rahmen gibt.

Unsere Berggäste aber werden nicht nur „Berg Heil“, sondern „Auf Wiedersehen“ sagen, wie das Hüttenbuch heute schon hundertfältig zeigt.

Am Ende meiner fünfzigjährigen tätigen Mitgliedschaft aber möchte ich diese Geschichtsschreibung schließen mit den schon am Anfang stehenden Worten Ulrich Manns – abgewandelt für unsere Sektion: Möge es der Sek-

tion Mindelheim auch weiterhin verschieden sein, zahllosen Menschen den Weg zum Berg in seiner ins Überirdische weisenden leuchtenden Schönheit zu erschließen. Und wenn dann die geplante Parallele zum Heilbronner Weg von der Kanzelwand über Hammerspitze, Schafalpköpfe und Walser Gaishorn bis zum Widderstein Wirklichkeit geworden ist, dann sind alle Allgäuer Berge in einen Kranz eingereiht, der im ganzen Alpengebiet wenig Gleiches an Schönheit der Bergwelt dem Wanderer auf diesem Höhenwege schenken wird.

Schade – mir wird er in meinen alten Tagen zu anstrengend sein – ich kann von ihm, dessen Berge ich alle kenne, nur träumen – und auch das ist Bergsteigerglück.

Mahnwort an unsere Nachfolger im Sektionsausschuß

70 Jahre Arbeit und Sorge im Dienste der Sektion Mindelheim zeigt die vorstehende Geschichte. Wenige Männer leisteten als Vorstände diese Arbeit und trugen diese Sorgen. Und was geschaffen wurde, dient heute allen Bergsteigern, die unser schönes Arbeitsgebiet und seine Schutzhütte aufsuchen. Nur Dienst am Bergkameraden war die Triebfeder dieses Tuns. Nehmt die Fortsetzung dieser Aufgabe in den kommenden Jahrzehnten als mahnendes Vermächtnis hin, was nun steht zu hegen und zu pflegen, daß ihr zum 100. Geburtstag der Sektion sagen könnt: „Auch wir haben unseren Bergkameraden und allen Mitmenschen, die Freude und Erholung in den Bergen suchen, selbstlos gedient, indem wir erhalten und verschönt haben, was unsere Väter für Euch schufen.“

Hans Krach

Jungmannschaft und Jugendgruppen der AV-Sektion Mindelheim

In der Jugendgruppe werden Mitglieder bis 18 Jahre und in der Jungmannschaft bis 25 Jahre aufgenommen.

Vordringlichste Aufgabe dieser Gruppe ist es, für junge Menschen die Grundlage zu schaffen, daß sie sich mit den Gegebenheiten im Gebirge zurechtfinden.

Die Statistiken über Bergunfälle zeigen es immer wieder mit aller Deutlichkeit, daß die Hauptursachen von Unfällen im Gebirge auf mangelhafte Ausrüstung sowie Unkenntnis der Gefahren zurückzuführen sind.

Die Themen bei den monatlich zweimal stattfindenden Heimabenden sind auf diese Belange abgestimmt:

- Zweckmäßige Ausrüstung,
- Verwendung von Karte u. Bussole,
- Technik in Fels und Eis,
- Lawinenkunde,
- Erste Hilfe im Gebirge.

Gemeinsame Urlaubsfahrten runden das Programm ab, um die Theorie auch in die Praxis umzusetzen.

Unsere Ski-Abteilung

Nach der Währungsreform, als der Skisport die Menschheit noch in keiner Weise „weltweit“ erfaßt hatte, war es ein kleines Häuflein skisportbegeisterter AV-Mitglieder, welche zur damaligen Zeit die Skiabteilung der AV-Sektion Mindelheim gründeten.

Willi Immerz war der Mann, welcher die Geschicke dieser Abteilung lange Jahre mit Erfolg leitete. Wie in vielen Vereinen, wurde auch hier das Hauptaugenmerk auf die Jugend gerichtet.

Viele wohlgelungene Kinderskifeste am Schloßberg sind das Verdienst dieser rührigen Abteilung. Zum Winterprogramm gehörten auch lange Jahre die Durchführung von Kinderskikursen. Besonderer Höhepunkt war jeweils – sofern die Schneeverhältnisse es erlaubten – das Skispringen am Schloßberg; das „Franz-Peter-Gedächtnisspringen“.

Bei zunehmender Beliebtheit des Skisports war es dann die Skiabteilung, welche unter Leitung von Pius Auerbacher in regelmäßigen Abständen Omnibusfahrten zum Skilaufen ins Allgäu, nach Österreich oder in die Schweiz veranstaltete.

Die alljährliche Skistadtmeisterschaft wird seit 1947 von der Skiabteilung organisiert. Seit einigen Jahren wird allen Interessenten auch Gelegenheit zur Teilnahme an einer wöchentlichen Skigymnastik (Vorbereitung auf die Wintersaison) geboten.

Das übrige „Vereinsleben“ besteht aus Vereinsabenden, welche nebst Diavorträgen, Filmabenden und Referaten auch dem geselligen Zusammenleben dienen. In diesem Zusammenhang muß auch der seit über 10 Jahren zur Tradition gewordene Skifasching erwähnt werden, welcher damals auf eine Idee des derzeitigen Abteilungsleiters Willi Schielle zurückzuführen ist.



Neues Gesicht der Mindelheimer Hütte 1971

Verantwortlich für den Inhalt: DAV-Mitglied Hans Krach, Mindelheim.

Bildnachweise: Foto-Heimhuber, Sonthofen, Umschlagseiten 1 und 4, Panoramabilder Seite 16 und 17, Seite 8, 26 und 27, alle übrigen Bilder Privataufnahmen.

Druck: Hans Högel KG., 8948 Mindelheim, Maximilianstraße 14



**Bergkranz um die Mindelheimer Hütte
von links Widderstein, Gaishorn, Angerkopf und Liechelkopf**

Das Hochgebirge ist dem rechten Bergfahrer der Inbegriff natürlicher Schönheit und Größe, ein Tempel voll Stille, Friede, Erhabenheit und begeisternder Macht. Die Felsen und Firne sind die starken Säulen und schimmernden Wände, der Himmel das Dorgewölb und die Matten und Wälder die Teppiche drein. Nur das wilde, natürliche Bergland ist jener herrliche Quell der Freude! Hilf es erhalten!

Walther Flaig

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000278181

701055